

# Dem Traum einen Schritt näher

Projekt «Vision4ugandakids»: Inzwischen konnten zwei eigene Gebäude bezogen werden

Plötzlich ging es schneller als gedacht: Schon Mitte Juni sind die Waisenkinder, die das Projekt betreut, in ihr neues Zuhause in Kanyogoga, Uganda, gezogen. Ein mutiger Schritt für das Hilfsprojekt, das dank den Spendengeldern eine bessere Zukunft für die Kinder schaffen will.

Chregi Hansen, Celeste Blanc

«Wir konnten nicht mehr länger warten», erklärt Harriet Suter. Das Land kommt nach den Wahlen nicht zur Ruhe, auf den Strassen patrouillieren Polizei und Militär. Dazu kam die Kündigung der bisherigen Wohnung. «Die Situation war schwierig für die Kinder und die Betreuerinnen. Wir mussten etwas tun», so die Initiantin des Hilfsprojekts.

Der Schweizer Vorstand sah sich gezwungen, sofort zu handeln. Zusammen mit dem Vorstand in Uganda kam man bei einer ausserordentlichen Vorstandssitzung zum Schluss,

## Wir gehen ein Wagnis ein

Harriet Suter, Präsidentin

dass trotz vieler Unsicherheiten sofort mit dem Bau der zwei einfachen Häuser begonnen werden müsse. Das Land dazu besass der Verein schon länger. Eigentlich sollte mit dem Bau erst begonnen werden, wenn die Finanzierung gesichert ist. Bisher lagen nur ein Grobkonzept und einzelne Pläne vor. Doch nun musste es schnell gehen. «Wir gehen ein Wagnis ein, aber wir schauen trotzdem zuversichtlich und hoffnungsvoll in die Zukunft», erklärt die Wohlerin.



So sollen die Wohngebäude dereinst aussehen, wenn sie fertig sind. Vorerst müssen die 33 Kinder in zwei provisorischen kleinen Häusern Platz finden.



Bilder: 29

Seit dem 11. Juni wohnen die 33 Waisenkinder zusammen mit ihren vier Betreuerinnen in zwei eigenen, schnell erbauten Häusern. Nach einer Bauphase von nur drei Monaten standen zwei Häuschen, die mittlerweile von den 33 Waisenkindern und ihren Betreuerinnen bezogen worden sind. Die einfachen Hütten sind die ersten Elemente des Gesamtprojekts. «Es handelt sich lediglich um ein Provisorium. Die eigentlichen Wohnhäuser werden erst noch gebaut. Die beiden jetzt genutzten Hütten können dann anderweitig genutzt werden», macht die Leiterin des Hilfswerks deutlich.

## Einfache, aber gute Lebensbedingungen.

Mit deren Bau ist ein erster Teil des geplanten Gesamtprojekts «Neubau in Kanyogoga» umgesetzt worden. Die beiden Häuser entsprechen dem allgemeinen Baustandard in Uganda und bieten den Waisenkindern und den Betreuerinnen einfache, aber gute Lebensbedingungen. Nach der Fertigstellung der weiteren Bauetap-

pen, dem Bau eines grossen Hauptgebäudes und weiterer Nebengebäude können diese in den Gesamtkomplex integriert werden.

Vorerst gilt es, sich in der «Baustelle» einzugemessen wohnlich einzurichten. Die Wohnbedingungen haben sich im Vergleich zu den Mietshäusern aber klar verbessert, auch wenn sich die sanitären Anlagen mit WC und Duschen in einem separaten kleinen Nebengebäude befinden. Die Wasserversorgung ist mit dem 2019 gebauten Brunnen sichergestellt. Im Jahr 2020 wurde das Stromnetz bis in die Nähe des Grundstücks ausgebaut. Zusammen mit Solarpanels ist damit eine ständige Stromversorgung gewährleistet.

Suter ist froh, konnte den Kindern ein weiterer Umzug in ein Provisorium erspart werden und sind sie weiter weg von den Unruherden. Doch für den kleinen Hilfsverein ist der schnelle Start des Projekts in finanzieller Hinsicht ein Sprung ins kalte Wasser. Die Baukosten und Anschaffungen werden auf 35'000 Franken budgetiert. Um die Ausgaben des täglichen Unterhalts und die Finan-

zierung der Unterkunft decken zu können, müssen sie ihre Einnahmen im Jahr bestenfalls verdoppeln. Kein leichtes Unterfangen nach einem Jahr, in dem keine Spendenanlässe möglich waren.

## Mit Benefiz-Abend Spenden sammeln

Darum gibt der Verein in diesem Jahr richtig Gas. Und wartet mit grossartigen Events auf: Am 11. September kann im Waldhaus Chüestellihau Wohlen ein 4-Gänge-Menü für einen guten Zweck genossen werden. Am Anlass wird das Projekt vorgestellt. Am 23. und 24. Oktober führt der Verein einen Stand am Markt der Vielfalt. Und am 13. November folgt der traditionelle Afrika-Abend in der Bleich, der bereits zum sechsten Mal stattfindet. Und am 10. und 11. Dezember bietet der Verein an seinem Stand im Sunnemärt Bremgarten Gelegenheit, das Projekt näher kennenzulernen und zu unterstützen.

Vor allem vom Benefiz-Dinner erhoffen sich Suter und ihre Unterstützer einen wichtigen Beitrag für das

Projekt. «Die Teilnehmer können sich kulinarisch verwöhnen lassen, erhalten aktuelle Informationen und helfen mit, das neue Waisenhaus zu finanzieren», sagt Harriet Suter. Ihr ist es immer wichtig, dass sie die Spender persönlich informieren kann. Diese sollen wissen, dass ihr Geld in guten Händen ist.

Suter selber hofft, bald wieder nach Uganda reisen zu können. Derzeit ist dies wegen Corona nicht möglich. «Im letzten Jahr blieb das Land mehrheitlich verschont, doch jetzt trifft die Pandemie Afrika mit voller Wucht», berichtet sie. Das hat auch Auswirkungen auf die Schulen, die mehrheitlich noch immer geschlossen sind. «Wir unterrichten die Mehrheit der Kinder weiterhin im Home Schooling. Dafür haben wir vier Lehrer angestellt, welche die Waisenkinder auch in Kanyogoga unterrichten werden», erklärt die Leiterin des Projekts. Gleichzeitig hofft sie, dass sich die Lage möglichst bald beruhigt. Zu gerne möchte sie sich persönlich ein Bild machen von der Situation. Vorerst muss die Reise noch etwas warten.



Genug Platz zum spielen: Am alten Ort stand nur ein kleiner Innenhof zur Verfügung.



Mit dem Umzug gab es auch einige Tiere, für diese bauen die Kinder jetzt Ställe.

## Das Projekt

Der Verein CSO Waisenkinderprojekt der unter dem Namen Vision4ugandakids auftritt, unterstützt ugandische Waisenkinder in der Nähe der Hauptstadt Kampala. Den Kindern ein Dach über dem Kopf geben, medizinische Versorgung und Schulbildung gewährleisten und ihnen ein Zuhause bieten – das ist die Vision des gemeinnützigen Vereins. Der Verein ist weiterhin auf Spendengeldern angewiesen: IBAN: CH41 0900 0000 8565 1183 3; PC: 85-651183-3; Vermerk: Neues Waisenhaus. CSO Waisenkinderprojekt, Haldensteig 4, 5610 Wohlen.

# Handlungsbedarf erkannt

Antwort des Gemeinderates auf Anfrage von Harry Lütolf

Unternimmt die Gemeinde zu wenig bei der Rückforderung von ausbezahlten Beträgen im Bereich der sozialen Sicherheit? Diese Frage stellte Harry Lütolf (Die Mitte) vor zwei Jahren. Die Antworten zeigen, wie komplex das Thema ist.

Harry Lütolf verlangte in seiner Anfrage Zahlen. Er wollte das genaue Verhältnis der ausbezahlten Beträge und der Rückerstattungen bei der Alimentenbevorschussung und bei der materiellen Hilfe wissen. Und dies nicht nur für Wohlen, sondern auch im Vergleich zu acht anderen Gemeinden.

In seiner Antwort liefert der Gemeinderat nun diese Zahlen in Form zweier Diagramme. Diese zeigen, dass es bei den meisten Gemeinden zu grossen Schwankungen kommt. Für den Gemeinderat ist dies keine Überraschung. Denn die Zahlen würden sich nur schlecht abbilden lassen,

hält er in seiner Antwort fest. Dies zum einen, weil die gesetzliche Verjährungsfrist bei 5 respektive 15 Jahren liegt, die Rückerstattungen also statistisch in einem anderen Jahr anfallen, als die Beiträge ausbezahlt wurden. Zudem sind die Aufgaben bei den berücksichtigten Gemeinden nicht gleichartig organisiert und die Ressourcen für diese Arbeit sehr unterschiedlich. Im Weiteren sind Rückerstattungen stark von der wirtschaftlichen Situation abhängig und auch mit einem Zufallselement verbunden. Gerade einmalige Rückzahlungen, beispielsweise nach einem Erbgang, können die Quote in einem Jahr stark positiv beeinflussen. Auch Nachzahlungen der IV und anderer Sozialversicherungen oder des RAV können das Bild verfälschen.

## Tendenz ist negativ

Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass gerade bei der Rückerstattung der materiellen Hilfe Wohlen in den letzten beiden Jahren eine negative

Tendenz aufweist – in den letzten beiden Jahren liegt man am Schluss dieser Tabelle. Während einige Gemeinden bis zu 60 Prozent Rückerstattungen aufweisen, liegt Wohlen bei unter 30 Prozent. Auch bei der Alimentenbevorschussung ist ein Einbruch feststellbar, der 2018 begann und sich nur langsam erholt. Während Aarburg fast 100 Prozent der ausbezahlten Gelder zurückerhält, waren es in Wohlen zuletzt rund 40 Prozent.

## Längerer Ausfall mit Folgen

Der Gemeinderat macht mehrere Gründe dafür verantwortlich. Im Bereich der Rückerstattung von Leistungen der Alimentenbevorschussung hat sich ein mehrmonatiger Arbeitsausfall der verantwortlichen Person im Jahr 2018 negativ auf die Quote ausgewirkt. Zwar ist das Geld wegen der Verjährungsfristen nicht verloren, aber der Rückstand konnte auch in den folgenden Jahren nicht aufgeholt werden. Eine Neuanstellung in der Administration der Sozial-

Dienste biete nun die Möglichkeit, «den Themenbereich der Rückerstattung von Sozialhilfeleistungen und bevorschussten Alimentenzahlungen personell und fachlich zu stärken, neu zu organisieren und deren Bewirtschaftung mehr personelle und zeitliche Ressourcen zuzuweisen», wie der Gemeinderat festhält.

Bei der Rückerstattung der Beiträge im Bereich der materiellen Hilfe hat die Zunahme der Fälle Einfluss auf die Quote. Da die Mitarbeitenden mehr Fälle zu betreuen haben, mussten vor allem einschlagere Prozesse wie Rückerstattungen, Vorwandunterstützung oder das Inkasso zurückgestellt werden, da die vorhandenen Ressourcen prioritär für die Sicherstellung der gesetzlichen Unterstützungsleistungen eingesetzt wurden. Aber auch die Betreuung selber litt unter den hohen Fallzahlen, was dazu führt, dass Betroffene länger in der Sozialhilfe verbleiben.

Der Gemeinderat hat den Handlungsbedarf schon längst erkannt und das Personal bei den Sozialen

Diensten aufgestockt, die Erhöhung der Pensen wurde vom Einwohnerrat genehmigt. Zwar liegt man immer noch unter dem empfohlenen Personalbestand, doch die aktuell tiefen Fallzahlen sollten dazu führen, dass vermehrt Ressourcen für die Rückforderungen zur Verfügung stehen. Inwiefern sich Corona aber auf die Zahlen auswirkt, ist noch völlig offen. Der Gemeinderat prüft daher auch ständig den Bedarf an zusätzlichem Personal. Vorerst wird er aber von einer Erhöhung absehen.

## Bemühungen verstärken

Auch eine mögliche Auslagerung, beispielsweise an ein Inkassobüro, wurde genau geprüft und die Idee wieder verworfen. Der Gemeinderat findet es besser, «im Rahmen der strategischen, organisatorischen und personellen Entwicklung der Sozialen Dienste die Bemühungen im Bereich der Alimenten- und Sozialhilferück- erstattung zu stärken», heisst es in der Antwort.   
-chh